

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 121 (2024)
Heft: 4

Artikel: Tierische Unterstützung bei der Sozialhilfe
Autor: Valentin, Susanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tierische Unterstützung bei der Sozialhilfe

REPORTAGE Sozialhündin Emmy übernimmt in der Abteilung Gesundheit und Soziales der Gemeinde Pratteln (BL) eine Ankerfunktion, die niemand mehr missen möchte. Möglich wurde ihr Einsatz durch das Engagement ihrer Besitzerin, der Sozialarbeiterin Isabel Künzi.

Sie stellt aufmerksam die Ohren auf, tritt sanft auf dem Zugangsweg vor dem Provisorium der Abteilung Gesundheit und Soziales der Gemeinde Pratteln auf. Die Tür öffnet sich, schnell windet sie sich durch den Eingang. Emmy ist keine übliche Mitarbeiterin des Sozialdienstes, und dennoch nimmt sie darin eine ganz besondere Funktion ein: Die Vierbeinerin ist eine Sozialhündin und unterstützt Sozialarbeiterin Isabel Künzi jeden Donnerstag bei Sozialberatungen. «Nur schon die reine Anwesenheit von Tieren kann eine sehr wohltuende Wirkung auf das Umfeld haben», ist Isabel Künzi überzeugt. Sie ist mit Tieren aufgewachsen und hat dadurch die positive Wirkung der felligen Mitbewohner selbst erlebt. Durch die Absolvierung des CAS Tiergestützte Therapie an der Uni Basel, hat sie sich zusätzlich professionelles Fachwissen angeeignet. Dass ihre fünfjährige Shetland-Sheepdog-Hündin nun Klientinnen und Klienten bei der Sozialhilfe unterstützt, fusst allein auf ihrem persönlichen Engagement.

Sicherheit und Nähe

An diesem Donnerstagsmorgen beginnt Emmys Dienst um 7.30 Uhr. Zielstrebig läuft sie neben Isabel Künzi durch das Gebäude. Kaum um die Ecke, rennt sie los. Ihr Ziel ist das Büro von Franziska Krause, der Fachverantwortlichen der Fachstelle Arbeitsintegration der Gemeinde Pratteln. Sie lacht laut auf und streicht Emmy über den Kopf. Künzi schmunzelt und erklärt: «Der Besuch bei meiner Teamkollegin ist immer ihre erste Handlung, wenn wir ankommen.» Krause bückt sich zur Hündin und spricht freudig mit ihr. «Emmy verbreitet eine gute Stimmung, nicht nur bei unseren Klientinnen und Klienten», ist Krause überzeugt. Sie selbst hat sie schon an komplizierten Gesprächen erlebt. «Isabels Hündin



ist wirklich eine grosse Unterstützung, wenn schwierige Themen besprochen werden müssen. Es ist schön, zu sehen, wie sie den Leuten zur Seite steht. Wie ein Anker weicht sie ihnen dann nicht von der Seite und verströmt Sicherheit und Nähe.»

Dass die Shetland-Sheepdog-Hündin diese Ankerfunktion übernehmen kann, gründete auf der Motivation ihrer Besitzerin. «Nachdem die Ausbildung zur Sozialhündin mit Emmy im Jahr 2022 erfolgreich abgeschlossen war, schrieb ich ein 15-seitiges Konzept», erzählt die 35-jährige Sozialarbeiterin. Dieses legte sie der Geschäftsleitung vor, die ein sechsmonatiges Pilotprojekt bewilligte. «Die anschließende Auswertung zeigte absolut überzeugende Ergebnisse», erinnert sich die Sozialarbeiterin. «Zum Beispiel kamen Klientinnen und Klienten, die zuvor unregelmässig an Terminen erschienen waren oder unabgemeldet fernblieben, wieder regelmässig in die Sozialberatung, wenn

Emmy dabei war.» Auch beim zuständigen SP-Gemeinderat Gesundheit, Soziales und Alter, Marcial Darnuzer, stiess Künzi auf offene Ohren. «Wir führen hier einen grossen Sozialdienst und sind offen für innovative Ideen», sagt er dazu. «Die Idee der Sozialhunde kannte ich bis dahin noch nicht.» Das Konzept wurde in der Folge offiziell vom Gemeinderat abgenommen, und Emmy war als Sozialhund im Sozialdienst zugelassen.

Weste bedeutet Arbeit

Emmy sieht Künzi aufmerksam an, sie kennt die Abläufe. Mit geübten Handgriffen streift ihr die Sozialarbeiterin ihre blaue Weste über den Kopf und befestigt sie geschickt unter dem Bauch. «Das ist ihre Arbeitskleidung», erklärt die Hundeführerin. «Sie signalisiert ihr, dass sie ihren Fokus nun auf ihre Aufgabe als Sozialhündin richten muss.» Ihr Hundebett liegt am Boden bereit, falls sie sich zurückziehen möchte. Bereits ist es Zeit für die Sozialberatung von Ines Lehmann*. Isabel Künzi verlässt den Raum, um sie an der Eingangstüre zu empfangen. Emmy bleibt im Beratungszimmer neben der Tür stehen. Kaum sieht sie Lehmann, wedelt sie freudig mit dem Schwanz und begrüsst sie innig. «Das ist das Schöne an ihr», sagt Künzi später dazu, «Emmy kennt keine Wertung. Die Menschen, die Sozialhilfe beziehen, erleben so viele Stigmatisierungen in ihrem Leben. Meine Hündin freut sich über alle, die durch die Türe kommen.» Egal, ob jemand ungepflegt ist, nach Alkohol riecht oder ungehemmt weint; Emmy empfängt sie alle mit derselben freudigen Aufmerksamkeit. Ines Lehmann ist eine gepflegte Erscheinung, der man ihre 62 Jahre kaum ansieht. Sie bückt sich sofort zu Emmy, streichelt sie und spricht mit fröhlicher Stimme ein paar Begrüssungsworte.

«Nur schon die reine Anwesenheit von Tieren kann eine sehr wohltuende Wirkung auf das Umfeld haben», ist Isabel Künzi überzeugt.

FOTO: PALMA FIACCO

Seit fünf Jahren wird Lehmann von der Sozialhilfe unterstützt. Seit Emmy ausgebildet ist, organisiert Isabel Künzi ihre Termine so, dass der Shetland Sheepdog immer dabei ist. «Ich mag Hunde sehr gern, das weiss Frau Künzi». Die Klientin streichelt nochmals über Emmys Kopf, bevor sie sich an den Tisch setzt. «Wenn ich hereinkomme, ist die Atmosphäre anders, ich stehe nicht direkt im Fokus, sondern kann zuerst den Hund begrüßen.» Eine Veränderung zum früheren Setting ohne Hund, die sie schätzt und die Entspannung mit sich bringt. Lehmann spricht nun von einer Schnupperstelle, die ihr überhaupt nicht gefallen hat. Ihre Stimme ist unruhig und etwas lauter. Emmy bleibt ruhig mitten im Raum stehen, als ob sie spüren wollte, in welcher Form ihre Dienste gebraucht werden. «Sie ist eine sehr gefühlvolle Hündin, die weiss, wann sie unterstützen muss. Aber auch wenn sie sich zurückzieht, strahlt sie Ruhe aus und wirkt so beruhigend», sagt Künzi dazu. Merke sie, dass sich die Gefühlslage der Klientin ändere, stelle sie sich neben sie und stehe ihr im wahrsten Sinn des Wortes bei. Aufgrund gesundheitlicher Probleme hat Ines Lehmann ihre Stelle ver-



loren und seither einen Prozess durchlaufen, in dem sie nach einem Rentenzuspruch der Invalidenversicherung schliesslich nach einer Anstellung im zweiten Arbeitsmarkt gesucht hatte. Mit Erfolg, wie sich zeigt: Ihre Stimmfarbe ändert sich bei der Beschreibung der Stelle, die sie nun tatsächlich – nach fünf langen Jahren – gefunden hat und in der nicht nur das Bauchgefühl stimmt, sondern auch die Umstände, wie Künzi sorgfältig mit Rückfragen klärt.

Fordernde Arbeit

Lehmann beschreibt das rücksichtsvolle Team, den zugänglichen Chef, die Bezahlung und die Arbeitszeiten, die ihr die gewünschte Struktur im Leben bieten. Ein Erfolg, der dazu führt, dass Lehmanns Ter-

mine beim Sozialdienst enden. Ines Lehmann dreht den Kopf zu Emmy: «Kommst du mit mir mit?» Sofort spitzt die Hündin ihre Ohren, kommt auf Ines Lehmann zugelaufen, stellt sich neben sie und lässt sich streicheln. Kurz seufzt die Klientin. «Ich bin froh, wie es gekommen ist, aber ich werde Emmy und auch Frau Künzi schon ein bisschen vermissen.» «Möchten Sie Emmy noch ein Gützli geben?», fragt Isabel Künzi darauf und hält ihr den Beutel hin. Ines Lehmann lacht. «Darauf warte ich schon lange!»

Die Sozialarbeiterin begleitet Frau Lehmann hinaus, Emmy bleibt im Zimmer stehen. Kaum ist Isabel Künzi wieder zurück, wird die blaue Weste ausgezogen. Damit ist die Arbeit der Sozialhündin getan, sie legt sich in ihr Bett und schliesst die Augen. «Es war streng für sie», erklärt Isabel Künzi mit Blick auf ihren Hund, «sie nimmt alle Gefühle auf. Das war jetzt ein sehr angenehmes Gespräch mit sehr positiven Gefühlen. Es gibt aber natürlich auch andere Momente, in denen Emmy noch viel stärker gefordert ist und in denen sie noch viel flexibler auf die Emotionen im Raum eingehen muss.» Die Sozialhündin Emmy bietet damit eine Unterstützung, auf die der Sozialdienst Pratteln nicht mehr verzichten möchte. ■

* Name geändert

Susanna Valentin
Freie Journalistin

